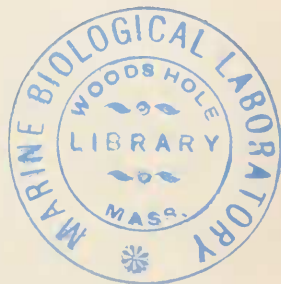


Homoptera.

Von

Professor A. Jacobi, Dresden.



Unsere Kenntnis von der Homopterenfauna des tropischen Innerafrika liegt noch ganz in den ersten Anfängen. Was wir davon wissen, beschränkte sich bis vor kurzem auf die Randgebiete und zwar hatte STAL das bis 1866 von Südafrika und einigen Punkten der West- und Ostküste — Senegambien, Sierra leone, Kamerun, Sansibar — gesammelte Material in seiner wie immer weitblickenden und für alle Zeiten grundlegenden Art verarbeitet (1866). Andererseits wurden Reiseausbeuten aus Nordostafrika von LETHIERRY (1881, 1883), DE CARLINI (1895), JACOBI (1903) und MELICHAR (1904) untersucht, und der letztere veröffentlichte 1905 ein nicht unbedeutendes Material aus dem Norden des deutschen Schutzgebietes in einer Abhandlung, die leider wegen vieler falscher Bestimmungen nur mit Vorsicht benutzt werden kann. Aus dem Inneren des Kontinents waren dagegen fast nur die großen, leicht kenntlichen und ohne peinliche Vergleiche zu beschreibenden Singzikaden und Fulgorinen bekannt, über die KARSCH, DISTANT und EDM. SCHMIDT wertvolle Unterlagen gegeben haben. Eine alle Familien umfassende faunistische Erforschung des weiter im Innern gelegenen äquatorialen Afrika ist dagegen erst für zwei Teilgebiete angebahnt, für das Kilimandscharo-Merugebiet durch Y. SJÖSTEDTS Sammeltätigkeit, für den zentralafrikanischen Graben und den östlichen Rand des Kongobeckens durch die Naturforscher der Expedition des Herzogs ADOLF FRIEDRICH VON MECKLENBURG; beide Ausbeuten sind mir zur Bearbeitung anvertraut worden. Wir sind dadurch in die Lage versetzt, einmal die Zusammensetzung der Zikadenfauna zweier großer mittelafrikanischer Gebirgsstöcke im großen und ganzen zu übersehen, das anderemal in deren Beziehungen zu den bekannten Faunengebieten des dunkeln Erdteils einen gewissen Einblick zu tun. Es kommt dem zustatten, daß die zusammenfassende Behandlung der südafrikanischen Homopteren durch DISTANT in seinen „Insecta transvaalensia“ soeben (1910) zum Abschluß gekommen ist. Mit Bedauern muß ich dabei feststellen, daß die mit großen Mitteln unternommene englische Ruwenzoriexpedition nur ein überaus dürftiges Ergebnis an Homopteren gebracht hat, das zu der Zahl der beteiligten Sammler in schroffem

Gegensatz steht: außer fünf weitverbreiteten, großen Arten sind zwei neue Cercopiden die ganze Ausbeute!

Was nun das hier zu besprechende Material angeht, so trägt es mit den 42 von der Expedition gelieferten Arten auch nur das Gepräge gelegentlichen, nicht planmäßigen Sammelns, doch ist dies für ein immer den Ort wechselndes Unternehmen kein schlechtes Ergebnis, zumal eine weitere Anzahl von kleinen Formen außer Betracht bleiben mußte, weil die Konservierung in Alkohol die zarten Tiere für genaue Untersuchung ungeeignet gemacht hatte. Dazu kamen jedoch als Ergänzung 8 Arten aus demselben Gebiete, aber von andern Sammlern herrührend, die schon vorher im Berliner zoologischen Museum aufbewahrt waren und mir ebenfalls zur Verfügung gestellt wurden. Das gesamte Material von 50 Arten stammt demnach aus einem Gebiete, das ungefähr die obersten Quellgewässer des Nils und die nordöstlichste Ecke des KongoStaats bedeckt. Es gehört also zum östlichen Flügel des „tropisch-afrikanischen Faunengebiets“, wie es KOLBE*) begrenzt, und wohl meistens zur tropisch-afrikanischen Waldfauna. Eine schärfere Heraushebung der Faunenelemente nach ihrer Zugehörigkeit zu mehr westafrikanischen oder ostafrikanischen Gruppen ist nicht gut zu bewerkstelligen, weil einerseits das Material doch aus einem im Verhältnis zur Artenzahl sehr ausgedehnten Gebiete herrührt, weil andererseits wegen der schon beklagten Lückenhaftigkeit unseres Wissens von der Homopterenverbreitung in der äthiopischen Tropenzone sich nur vage Vergleichspunkte ergeben. Immerhin sei der Versuch zu einer ungefähren Gliederung gemacht.

1. Arten von weiter Verbreitung in den altweltlichen Tropen:

Poophilus costalis (Walk.); *Krisna strigicollis* (Spin.). — 2 sp.

2. Arten von allgemeiner Verbreitung im äthiopischen Gebiete (das nicht immer nachgewiesene Vorkommen im Kongobecken vorausgesetzt):

Platypleura clara (Am. et Serv.); *Zanna clavaticeps* (Karsch); *Ptyelus flavescens* (F.); *Ptyelus grossus* (F.). — 4 sp.

3. Arten von allgemeiner tropisch-afrikanischer Verbreitung:

Ugada limbata (F.); *Zanna tenebrosa* (F.); *Phromnia pallida* (Ol.); *Tettigoniella nigrinervis* (Stal.). — 4 sp.

4. Arten des tropischen West- und Innerafrika:

Platypleura makaga Dist.; *Metaphaena basilactea* (Karsch); *Malzeytia coelestis* Jac. (nach der Gattungsverbreitung hierher gehörig); *Locris maculata* (F.); *Clovina bigoti* (Sign.); *Sepullia murrayi* (Sign.); *Tituria laboulbenii* (Sign.); *Xiphopoeus phantasma* (Sign.). — 8 sp.

5. Arten, die vom zentralafrikanischen Grabengebiet bis nach dem deutschen Ostafrika reichen:

Oxyrrhachis gibbulus Melich.; *Centrotus alticornis* Jac. — 2 sp.

*) KOLBE, H. J. (1901), Über die Entstehung der zoogeographischen Reiche auf dem Kontinent Afrika. — Naturw. Woch. (N. F.), v. 1, S. 16 des S.-A.

6. Ost- und südafrikanische Arten (Abgrenzung nach KOLBE S. 14):

Platypleura hirtipennis (Germ.); *Paropioxys gloriosus* Karsch; *Elasmoscelis cimicoides* Spin.; *Oliarus frontalis* Melich.; *Locris neumanni* Jac.; *Locris ochroptera* Jac.; *Poophilus terrenus* (Walk.); *Centruchus fuscipennis* (Germ.). — 8 sp.

7. Nur aus Süd- und Westafrika sicher bekannt, weil andere Angaben vielleicht auf die sehr ähnliche *Tettigoniella spectra* (!!!) Dist. zu beziehen sind:

Kolla albida (Walk.). — 1 sp.

8. Arten von vorläufig isoliertem Vorkommen, und zwar sämtlich aus dem Grabengebiet:

Panka silvestris Jac.*); *Dictyophora lacustris* Jac.; *Tomaspis graueri* Jac.; *Pisidice coruscans* Jac.; *Hemipoophilus antacus* Jac.; *Lepyronia aethiops* Dist.; *Odomas myops* Jac.; *Petaloccephala raniceps* Jac.; *Leptocentrus limbipennis* Jac.; *Centrotus subnodosus* Jac.; *Anchon schubotzi* Jac.; *Kolla semipellucida* Jac.; *Pseudobalbillus protrudens* Jac.; *Jassus centroafricanus* Jac.; *Jassus limus* Jac.; *Nephoris chalybaea* Jac.; *Ozias pedestris* Jac. — 17 sp.

Von dieser Artengruppe sind noch folgende dem Ruwenzori eigentümlich:

Pisidice coruscans Jac.; *Lepyronia aethiops* Jac.; *Odomas myops* Jac.; *Leptocentrus limbipennis* Jac.; *Anchon schubotzi* Jac.; dazu der bereits bekannte *Ptyelus niveus* Dist. — 6 sp.

Für eine faunistische Charakterisierung unseres Gebiets können nur die Gruppen 4, 5 und 6 in Betracht kommen. Zunächst ergibt sich daraus, daß die unter 4. aufgezählten 8 Arten, die bisher nur aus Westafrika bekannt waren, beträchtlich weiter nach Osten reichen, nämlich jedenfalls über ganz Innerafrika bis zum Rande des großen Urwaldgebiets verbreitet sind; das Grabengebiet dürfte ihre Ostgrenze sein, weil selbst häufige Formen unter ihnen, wie *Locris maculata* (F.) und *Ptyelus bigoti* (Sign.) weiterhin aus Ostafrika nicht bekannt sind. Andererseits treffen sich diese Arten mit denen von Gruppe 5 und 6, die wir nur aus dem tropischen Ost- und Südafrika kennen (der Oststreifen des Kontinents dürfte auch für die Homopteren, soweit es sich bis jetzt übersehen läßt, eine tiergeographische Einheit bilden). Somit ist das Seengebiet mit einer Mischung von typisch west- und ostafrikanischen Formen besiedelt (Gruppe 4—6 zusammen 18 Arten), gegen welche die Arten mit weiter Verbreitung in Afrika (Gruppe 2 und 3) mit 8 Arten in den Hintergrund treten. Die Gruppe 8, die mit ihren 18 Vertretern dem erstgenannten Verbands die Wage hält, muß vorläufig außer Betracht bleiben, weil die Möglichkeit ihrer weiteren Verbreitung, zumal nach Westen, recht gut besteht. Ob sich KOLBES (1901, S. 17) Feststellung, daß die Sonderung eines west- und eines ostafrikanischen Faunengebietes nicht mehr angängig sei, auch für die Zikaden halten läßt, muß demnach vorläufig noch dahingestellt bleiben.

Im nachfolgenden systematischen Teile werden 50 Arten und 1 Unterart

*) Außerdem ist die Gattung nur noch mit je einer Art in Westafrika und Ceylon vertreten.

behandelt, wovon 17 n. sp. und 1 n. ssp., deren Typen sich sämtlich im Berliner zoologischen Museum befinden. Herrn Dr. SCHUBOTZ und seinem zeitweiligen Vertreter in der Herausgabe des zoologischen Reisewerkes, Herrn Dr. BERNDT, danke ich hiermit für die vertrauensvolle Übertragung dieser kleinen Untersuchung.

Der sachliche Zusammenhang und die vorstehenden zoogeographischen Aufstellungen veranlassen mich, hier noch einige synonymische Berichtigungen ostafrikanischer Arten, die fast sämtlich mir zur Last fallen, zu geben.

Munza furva Dist.

Munza oculata Jacobi 1910 Sitzber. Ges. Nat.-Fr. Berlin, p. 300; SJÖSTEDT's Kilim.-Exp., Hom., Tab. 1, Fig. 2.

Munza basimacula (Walk.).

Munza pygmaea Jac. 1910 ib. p. 301; SJÖSTEDT, Tab. 1, Fig. 3.

Poophilus costalis Walk.

Poophilus terrenus Jac. 1903 Zool. Jahrb. Syst., v. 10, p. 776.

Cordia albilatera (Walk.).

Philaenus basiclarus Jac. 1910 in: SJÖSTEDT's Zool. Kilim.-Exp., Homopt., p. 114, Fig. C.

Cordia peragrans (Stal.).

Philaenus basiniger Jac. 1910 ib. p. 115, Fig. D.

Oxyrrhachis gibbulus Melich.

Oxyrrhachis tarandus Jac. 1904 Sitzber. Ges. Nat.-Fr. Berlin, p. 17, nec F.

Coloborrhis Germ.

Oclasma Melichar 1905 Wien. Ent. Zeit., v. 24, p. 293.

Gubela Distant 1910 Insecta Transvaal., p. 232.

Coloborrhis corticina Germ.

Oclasma degenerata Melichar 1905, ib. p. 294.

Gubela bellicosa Distant 1910, ib. p. 232, Tab. 22, Fig. 17.

Fam. Cicadidae.

1. *Sadaka radiata* (Karsch).

Oberer Aruwimi: Avakubi*), IV. (1907).

Die Bestimmung geschah nach Vergleich mit dem Typus im Berliner Museum.

2. *Platypleura circumscripta* Jac.

Platypleura circumscripta Jacobi 1910, Sitz. Ges. Nat.-Fr., p. 299; 1910, Wiss. Erg. schwed. zool. Exped. Kilimandjaro, Homoptera, Tab. 1, Fig. 1, 1a.

„Ostafrika“ (GRAUER c. 1907). Vermutlich aus derselben Sammlung in der Landschaft Iringa, der meine Originalexemplare entstammen.

*) In der Rechtschreibung der Ortsnamen bin ich streng der Karte: „Das Arbeitsgebiet der Expedition“ gefolgt, trotz mancher Widersprüche in der lautlichen Wiedergabe.

3. *Platypleura clara* (Am. et Serv.)

Oxypleura polydorus Walker 1850 List Hom., v. 1, 32.

Katojo nördlich des Kagera, 24. VI. 07 (1 ♂); Tanganyika: Kasanga (JACOBIS Slg.).

4. *Platypleura makaga* Dist.

Ituri, zwischen Avakubi und Bumili, IV (1 ♀).

Das Stück weicht von DISTANTS ebenfalls nur nach einem Exemplare entworfener Diagnose in folgendem ab: Statt der beiden verloschenen Linien auf dem Pronotum ist eine kräftige schwarze Binde vorhanden, während die Zeichnung des Mesonotums sich auf zwei schwarze Schlingen am Vorderrande und die beiden Punkte vor dem Schildkreuz beschränkt; vor dem großen hellen Fleck am Apikalrande der Deckflügel steht noch ein halb so großer.

5. *Platypleura hirtipennis* (Germ.).

SW vom Albert-See IV.; SW-Ruanda: Rugegewald VIII.; Kiwu-See: Kissenji, Kwidschi (6 Ex.).

6. *Pycna hecuba* Dist.

SW vom Albert-Edward-See, Urwald, 1600 m (GRAUER c.); NW-Ufer des Tanganyika, Urwald, 1900—2200 m (GRAUER c., 2 ♀♀).
Der Schnabel reicht bis zum letzten Sternit.

7. *Ugada limbata* (F.)

W vom Ruwenzori, Urwald, I.; W vom Albert-See, IV. (1 ♂, 1 ♀)

Die Unterscheidung der nahe verwandten Arten *Ugada limbata* (F.) und *U. grandicollis* (Germ.) = *Platypleura confusa* Karsch hat DISTANT*) auf den Grad der Winkelbildung in den Seitenecken des Pronotums gestützt; dies ist aber eine ganz schwankende Eigenschaft, mit der man nichts anfangen kann. Es wäre vielleicht hier wie in manchen anderen Fällen besser gewesen, wenn DISTANT sich mehr an KARSCHS wohlerwogene Angaben in seiner Monographie der afrikanischen Singzikaden**) gehalten hätte, wo S. 94 das nötige gesagt ist. Allerdings muß auch hierzu berichtet werden, daß die unter *d* erwähnten drei apikalen Flecken doch nicht selten die peripherische Ader erreichen und daß meine Exemplare ebenfalls einen schwarzen Rand des Pronotums haben, den KARSCH im letzten Absatze der Art abspricht.

*) 1906. Syn. Cat. Cicad., p. 21.

**) 1890. Berl. Ent. Zeitschr., v. 35, p. 85—130; Tab. 3—4.

8. *Panka silvestris* n. sp.

(Taf. II, Fig. 2, 2a.)

Aus Alkohol: Grundfarbe ursprünglich wohl scherbengelb; Pronotum mit Ausnahme einer Mittelbinde und des Hinterrandes hellbraun; Costalrand der Deckflügel, besonders vom Stigma an nach hinten, Spitzen der Schienen und die Tarsen hell karminrot; Basis der Flügel und Apex ihrer Anallappen hell graubraun.

♂: Subgenitalplatte löffelförmig ausgehöhlt, distal stark verschmälert, lang behaart; Genitalsegment mit 2 seitlichen keulenartigen Fortsätzen, die den Dorsaldorn überragen; Penis am Apex jederseits mit 3 krummen Dornen bewaffnet.

Opercula kurz-zungenförmig, nach innen gekrümmt und etwas spitz zulaufend.

Long. c. tegm. ca. 17 mm, Exp. tegm. ca. 35 mm.

Oberer Ituri, zwischen Irumu und Mawambi, Urwald IV. (1 ♂).

Es ist merkwürdig, daß DISTANT bei der Gattungsdiagnose von *Panka* erklärt*), über die männlichen Genitalmerkmale nichts mitteilen zu können, während er doch auf der folgenden Seite *P. africana* Dist. nach einem Männchen beschreibt.

Fam. Fulgoridae.

9. *Zanna tenebrosa* (F.).

Nördlich vom Albert-Edward-See, Ruwenzori-Fuß II.; Beni am Semliki II.; Tanganjika-See (GRAUER c.): 4 Ex. und 2 wahrscheinlich zugehörige Nymphen.

10. *Zanna claviceps* (Karsch).

Albert-Edward-See: Kasindi XII.; Beni am Semliki I.; Kiwu-See: Insel Kwidschi (5 Ex.).

E. SCHMIDT weist darauf hin, daß *Z. claviceps* (Karsch) nur vier rote Linien längs des Kopffortsatzes habe, *Z. turrita* (Gerst.) aber deren sechs**). Dann müßten beide Arten in demselben Gebiete wohnen, denn das oben genannte Stück vom Kiwu-See hat vier Streifen. Wie schon früher betont wurde***), halte ich beide Arten für identisch.

11. *Zanna intricata* (Walk).

(Taf. II, Fig. 3.)

Westlich vom Albert-See, Mawambi am Ituri IV. (1 ♀).

Der Kopffortsatz dieser Art ist gegen *Z. punctata* Ol. (Taf. II, Fig. 3a)

*) 1905. Ann. Nat. Hist. (7) v. 10, p. 34.

**) 1906. Ent. Zeitschr. Stettin, p. 187 Anm.

***) 1903. Zool. Jahrb. Syst. v. 19, p. 770.

schlanker, knotiger und gegen den Apex hin dünner, die Spitze mehr aufgebogen und die Fläche des abgestutzten Endes schmaler.

12. *Metaphaena basilactea* (Karsch).

Ruwezori-Fuß, Westseite II. (1 ♀).

13. *Malfeytia coelestis* n. sp.

Malfeytia Jacobii Strand 1811 Entom. Rundschau, v. 28, p. 86; Fig.: nom. nud.*)

Stirn mit Clipeus, Scheitel, Pronotum, Brustseiten und die hinteren gebogenen Leisten des Mesonotums heller oder dunkler erzgrün; Augen und Fühler hell ockergelb; Meso- und Metanotum, Schnabel, Brust und Beine braunschwarz. Deckflügel in der Basalhälfte erzgrün mit hellen, spangrünen Flecken, deren drei von rechteckiger Form im Costalfelde, die anderen runden zu etwa sechs im Corium und zu zweien im Clavus stehen; Apikalhälfte trübe ockergelb. Flügel in der Basalhälfte zart himmelblau mit dunkelbraunen Adern und etwa sieben größeren und kleineren Flecken, ebenfalls dunkelbraun; Apikalhälfte gelbbraun; Anallappen mit breitem, graubraunem Saum. Hinterleib oben in der Basalhälfte blutrot, apikal hellgelb mit blutroten Flecken in der Mitte und seitlich; Afterrohr schwärzlich; Ventralseite schwarz, die Segmente hinten scharf gelb gesäumt.

Im Bau ist keine Abweichung von der Gattungsdiagnose bei E. SCHMIDT**) vorhanden.

*) Herr E. STRAND hat auf Grund eines Holzschnitts diese Art vor mir im Druck veröffentlicht und gütigerweise nach mir benannt. Obwohl ich mich von Eifersucht in der n. sp.-Erzeugung ziemlich frei weiß, muß ich mich doch gegen sein Verfahren wenden. Die 1894 von der deutschen zoologischen Gesellschaft gegebenen Regeln für die wissenschaftliche Benennung der Tiere lassen in § 2 nur solche Namen gelten, die „in Begleitung einer in Worten oder Abbildungen bestehenden und nicht mißzudeutenden (von mir gesperrt) Kennzeichnung im Druck veröffentlicht wurden“. Herr S. hat seiner Veröffentlichung keine Kennzeichnung in Worten beigegeben, konnte es auch nicht, weil er das einzig existierende Stück nie gesehen hat; daß aber die mangels einer Beschreibung gelieferte Abbildung alles andere denn unzweideutig ist, erhellt aus der Vorgeschichte des Falls. Wie mir nämlich Herr S. seinerzeit brieflich mitteilte, hat weder er noch Herr E. SCHMIDT (NB. der Autor von *Malfeytia*) ermitteln können, zu welcher Gattung die im Bilde dargestellte Fulgoride gehöre, und ich konnte es ebensowenig, bis ich später das Original ans Licht brachte. Es ist also nicht richtig, wenn Herr S. a. a. O. sagt, daß Herr SCHMIDT und ich die Art für unbekannt erklärt hätten, vielmehr mußten wir sogar über die notwendigste Vorbedingung zur Bestimmung, nämlich über die generische Zugehörigkeit, im Unklaren bleiben, weil die Figur unzureichend war (von den drei Merkmalen, die *Malfeytia* von *Metaphaena* E. Schmidt unterscheiden, sind zwei überhaupt nur an der Unterseite vorhanden, also an der Figur nicht sichtbar). Wenn demnach eine Abbildung nicht einmal die Gattung des dargestellten Tieres verrät, wie soll sie dann eine „nicht mißzuverstehende Kennzeichnung“ der Art geben? Ich kann demnach nicht umhin, die oben angeführte Bedingung für unerfüllt, den Namen *Malfeytia jacobii* Strand für ein Nomen nudum zu erklären. Ob freilich meine Vernunftgründe auf die Fanatiker der „Logik“ in Prioritätsfragen Eindruck machen werden, darüber denke ich skeptisch.

**) 1905. Ent. Zeitschr. Stettin, p. 366.

Long. corp. 22 mm, Exp. tegm. 45,5 mm.

W-Albert-Nyansa: Ssonga X. 1891 (F. STUHLMANN c., 1 ♀).

Von der Gattung *Malfeytia* E. Schmidt waren bisher nur zwei Arten, und diese ebenfalls nur nach einzigen Stücken bekannt, *M. flavopunctata* E. Schmidt und *Malfeytia monteiri* (sic) Dist., während die Arten des nahe verwandten Genus *Metaphaena* E. Schmidt häufiger gefangen werden.

14. *Paropioxys gloriosus* Karsch.

Kiwu-See, Insel Kwidschwi (GRAUER c., 1 Ex.).

15. *Elasmoscelis cimicoides* Spin.

Ruwenzori-Fuß, Westseite II. (1 Imago, 2 Nymphen).

16. *Oliarus frontalis* Mel.

Oliarus Melichari Distant 1907 Ann. Nat. Hist. (7), v. 19, 281*).

Ruzizi, W-Ufer V. (GRAUER c., 1 ♀).

17. *Dictyophora lacustris* n. sp.

(Taf. II, Fig. 1.)

Das einzige Exemplar ist durch Alkohol völlig entfärbt.

Fortsatz des Scheitels $1\frac{3}{4}$ mal so lang wie der Teil zwischen den Augen, ein spitzwinkliges Dreieck bildend, etwas aufgebogen; ein Mittelkiel ist zwischen den Augen scharf sichtbar, dagegen apikal verstrichen; Stirn vom Clipeus bis etwas vor den Augen nahezu parallelseitig, dann einen dreieckigen Fortsatz bildend, der erheblich breiter ist als der Scheitelfortsatz, Kiele zwischen den Augen am weitesten voneinander entfernt. Seitenkiele des Pronotums nur vorn deutlich. Kiele des Mesonotums fast parallel. Deckflügel apikal deutlich verbreitert, schon vor der Mitte des Coriums netzadrig; im Stigma 9—10 Adern; Clavusadern in der Mitte vereinigt. Vorder- und Mittelschienen mit einer schwarzen Längslinie. Hinterschienen mit 5—6 Dornen, deren Spitzen schwarz.

Long. c. tegm. 17 mm.

NW-Tanganjika, 1900—2500 m (GRAUER c., 1 Ex.).

Zu STÅLS**) Abteilung *dd* gehörend, aber weder in die Gruppe *e*, noch *ee* einzureihen. In der Kopfbildung ähnelt die Art der *Dictyophora multireticulata* Muls. u. Rey, jedoch sind die Adern der Deckflügel schon weit näher an der Basis

*) MELICHAR hat ein und dieselbe Art zweimal, und dazu unter dem gleichen Namen, als neu beschrieben (1903, Verh. Zool.-Bot. Ges., v. 54, 31; 1905, Wien. Ent. Zeit., v. 24, 282); zu diesem mit einem Homonym belasteten Synonym kam später noch das aus berichtiger Absicht entstandene Synonym DISTANT's hinzu.

**) 1866. Hem. Afr. v. 4, p. 158.

aufgelöst; hierin wird sie meines Wissens nur von *Plegmatoptera prasina* Spin.*) aus Brasilien übertroffen, bei der jedoch das Netzwerk außerdem viel dichter ist.

18. *Phromnia pallida* (Ol.).

Kiwu-See: Insel Kwidschiwi XI. (1 Ex.).

Fam. Cercopidae.

19. *Tomaspis graueri* n. sp.

(Taf. II, Fig. 8.)

Kopf, Brust, Pro- und Mesonotum dunkelbraun; Stirn, Kiel des Clipeus und vorderes Drittel des Pronotums elfenbeinweiß; Endglied des Schnabels schwarz. Hinterleib und Beine lackrot, Tarsen gelb. Deckflügel braun; innerhalb der Clavusnaht eine gelbliche Längsbinde, die vor der Clavusspitze endigt; im Corium drei in ein schiefes Dreieck gestellte Flecke, wovon die beiden inneren blaßgelb, der äußere orangerot. Flügel rauchgrau. (Das einzige Stück war in Alkohol aufbewahrt, doch scheinen, nach ähnlich gezeichneten Arten zu schließen, die Farben kaum gelitten zu haben.)

Der Körperbau ist wie bei *T. dichroma* Karsch.

♂: Die inneren Kopulationsorgane, die ich bei *Locris* Stal als Gonapophysen gedeutet habe**), sind kräftig, an der Spitze gegabelt, der äußere Ast klauenförmig gebogen, während der innere mit der zahnartigen Spitze aufwärts gekrümmt ist; an der Basis jedes Organs ist noch ein Höcker. Die Seitenplatten**) sind gleich hinter der Basis stark verschmälert und apikal fein zugespitzt, sowie stark nach innen und oben gebogen; der verschmälerte Teil liegt in der Ruhelage nach vorn über den Gonapophysen und dem Penis, welcher in zwei dünne Fäden ausläuft.

Long. corp. 8,5 mm; Exp. tegm. 27 mm.

Tanganjika, NW-Ufer, 1900—2500 m (GRAUER c., 1 ♂).

Unterschiede dieser Art von der ähnlichen *T. dichroma* Karsch geben die Farbe des Pronotums und der Beine, die drei Flecken im Corium sowie die äußeren männlichen Genitalien, deren Bau hinsichtlich letzterer Spezies ich an anderer Stelle schildern werde.

Pisidice n. g. Cercopinarum.

Stirn stark gewölbt und im Verhältnis zur Länge sehr breit, apikal über dem Clipeus mit einem schwachen Längseindruck; oberer Stirnrand und die Ränder der Jochstücke wulstig erhaben, die Scheitelfläche nach den Ocellen hin stark vertieft, letztere auf kleinen Sockeln sitzend.

Typus der Gattung ist:

*) *D. multireticulata* Jac. (1904 Sitz. Ges. Nat.-Fr. Berlin, p. 163) nec. Muls. et Rey.

**) 1910 Wiss. Ergebn. schwed. Kilim.-Exp. p. 112; Sitzber. Naturf.-Fr., p. 303—304.

20. *Pisidice coruscans* n. sp.

(Taf. II, Fig. 6.)

Kopf, Brust, Pronotum, Schildchen, Vorderschenkel, Mittelschenkel und Hinterleib schwarz, auf Scheitel und Pronotum blauer bis violetter Metallglanz; Hinterschenkel, Schienen und weibliches Genitalsegment erdbraun. Deckflügel trübe ockergelb, Innenhälfte bis über die Mitte hinaus schwärzlich überlaufen, an der Basis mit stahlblauem Glanze. Flügel hellgrau mit dunkleren Adern.

Von gedrungener Körperform. Stirn die Jochstücke deutlich überragend, ihr Basalrand, von vorn gesehen, etwas gewinkelt, darunter ein seichter Quereindruck, die Fläche spiegelglatt, nur an den Seiten gefurcht; Schnabel die Hinterhöften kaum erreichend; Scheitel fast dreimal so breit wie die Augen, Ocellen einander sehr genähert. Pronotum vorn etwas geschweift, hinten sanft eingebuchtet, die Fläche vorn mit einer Querreihe von Grübchen, hinten grob quergerunzelt. Schildchen gleichseitig dreieckig. Mesosternite glatt. Vor dem Enddrittel der Hinterschienen ein Dorn. Deckflügel doppelt so lang wie breit, nach hinten kaum verschmälert, mit gleichmäßig sanft gebogenem Costalrande; Adern wenig vortretend. Geäder der Flügel normal.

Long. c. tegm. 6,5 mm.

Ruwenzori, Westseite II. (2 ♀♀).

21. *Locris maculata* (F.).

Westlich vom Ruwenzori: Beni am Semliki, Urwald I.; Kiwu-See: Kissenji IX. (2 Ex.).

22. *Locris neumanni* Jac.

(Taf. II, Fig. 4.)

♂: Gonapophysen in der Basalhälfte sehr dick, von oben gesehen unregelmäßig rechteckig, die Fläche gehöhlt, besonders apikal, Apikalrand schief gebuchtet, die hintere Außenecke abgerundet, die Innenecke in einen dorsal gekrümmten Zahn verlängert. Seitenplatten an der Basis schmal, allmählich in dünne, gekrümmte Filamente übergehend.

Victoria Nyansa: Sesse-Inseln (R. KOCH c., 1 ♂); westlich vom Ruwenzori: Beni am Semliki II. (1 ♂); Kiwu-See: Insel Kwidschi XI. (2 Ex. und JACOBIS Slg., 1 ♂); Tanganjika (5 Ex., GRAUER c.).

23. *Locris ochroptera* Jac.

(Taf. II, Fig. 5, 5a—b.)

Von den Typen, die ich nach zwei Exemplaren aus dem Norden von Deutsch-Ostafrika, wahrscheinlich vom Victoria Nyansa, beschrieb*), weichen die vor-

*) 1904 Sitzber. Nat.-Pr. Berlin, p. 16, Fig. 3.

liegenden Stücke sowie zwei von Uganda durch stärkeren Wuchs etwas ab: Lat. Pron. 4,2 mm, Long. c. tegm. 11,5 mm. Außerdem ist das große helle Basalfeld des Deckflügels statt orangerot höchstens rötlichweiß, gewöhnlich aber elfenbeinfarben, und zwar bei trocken konservierten Stücken. Da aber der Bau keinerlei Abweichungen darbietet, glaube ich an keine artliche Verschiedenheit.

♂: Gonapophysen apikal verbreitert, löffelförmig ausgehöhlt, der Apex innen in zwei Zähne von verschiedener Größe verlängert. Seitenplatten mit ziemlich dicker Basis, die ventral etwas abgeflacht und — wie viele Teile des Genitalsegments — borstig behaart ist; die Filamente ziemlich kurz und wenig gekrümmt.

Östlich vom Kiwu-See: Bugoie-Urwald; südlich vom Albert-Edward-See: Rutschurru-Ebene (Steppe) XII. (4 Ex.). — Uganda: Bugoma, Kabula muliro VI.—VII. (C. C. GODWEY, Eigentum des „Entomological Research Committee“).

24. *Ptyelus flavescens* (F.).

Victoria Nyansa: Sesse-Inseln (R. KOCH c.: 26 Ex. von STALS var. *a*).

25. *Ptyelus grossus* (F.).

Albert-Edward-See: Kasindi XII. (3 Ex.); Ruwenzori-Fuß, Westseite II. (2 Nymphen).

a. n. subsp. insularis.

Die dunkle Zeichnung des Pronotums, die dessen Basalhälfte völlig ausfüllt und vorn eine zackenartige Begrenzung hat, sowie die Deckflügel blaßgrau-braun; letztere mit mehr oder weniger dichter elfenbeinweißer Sprenkelung und nur dem hinteren, größeren Costalfleck von gleicher Farbe. Der Scheitel ist durchgängig kürzer als bei der Mehrzahl der normalen Individuen von Deutsch-Ostafrika und Kamerun. Gelegentlich ist der vordere Costalfleck durch eine Gruppe kleiner Makeln angedeutet, die dann gewöhnlich den Costalrand nicht erreichen.

Victoria Nyansa: Sesse-Inseln (R. KOCH c.: 29 Ex.).

26. *Poophilus terrenus* (Walk.).

Westlich vom Ruwenzori, Beni am Semliki, Urwald I. (3 Ex.).

27. *Poophilus costalis* (Walk.).

Edward-See: Kassenje III. (3 Ex.); Usumbura am Tanganyika XI.—XII. (V. STEGMANN u. STEIN c., 1 Ex.).

Hemipoophilus n. g. Aphrophorinarum.

Kopfbildung wie bei *Poophilus* Stal, aber ohne Ocellen, ebenso Pronotum, Schildchen und Deckflügel, die Aderung der letzteren weniger deutlich; Flügel halbverkümmert, schmal, Anallappen klein, Queradern vorhanden.

Eine mit großer Wahrscheinlichkeit durch Aufgabe des Flugvermögens aus *Poophilus* entstandene Gattung. Die sehr nahe Verwandtschaft bekundet sich in der Kopfbildung: Umriß, Abflachung der basalen Stirnhälfte, Länge des Clipeus; auch sind die für die meisten *Poophilus*arten so bezeichnenden dunkeln Fleckchen am Scheitel-Stirnrande und der gerade Innenrand der Deckflügel vertreten. Was den Verlust der Nebenaugen und das Verstreichen des Geäders im Deckflügel belangt, so sind dies Umbildungen, die öfters mit dem Wegfall der Flügel Hand in Hand gehen; vgl. die Morphologie der *Ulopinae* und mancher ungeflügelter *Jassinae*.

Typus der Gattung ist:

28. *Hemipoophilus antaeus* n. sp.

(Taf. II, Fig. 9.)

Scheitel und Pronotum dunkelbraun mit verloschener gelblicher Sprenkelung; Rand der Jochstücke und der Stirnbasis ockergelb, auf letzterem drei schwarzbraune Flecke. Gesicht schwarz; ein Fleck auf der Stirnfläche, zwei größere an deren Seiten und auf den Clipeuseiten sowie die Wangen unter den Augen ockergelb; Brust, Hinterleib und Beine schwarzbraun. Seiten der Mittelbrust, ein Fleck auf den Vorderschenkeln, Apex der Vorder- und Mittelschenkel sowie der hintere Dorn der Hinterschienen und die Hintertarsen ockergelb. Schildchen schwarz mit gelber Spitze. Deckflügel blaß ockergelb mit dunkelbraun gewölkter Basis; hinter der Mitte eine breite schräge Binde von schwarzer Farbe. Flügel rauchgrau.

Long. c. tegm. 7,5 mm.

Nördlich Albert-Edward-See, Na Nssororo, 2000 m, VI. (STUHLMANN c., 1 ♀).

Im Habitus und auch in der Zeichnung erinnert die Art sehr an den etwas kleineren *Poophilus latiusculus* (Stal).

29. *Clovio bigoti* (Sign.).

Clovio Schoutedeni Lallemant 1910 Ann. Soc. Ent. Belg., v. 54, p. 47.

Ruwenzori-Fuß, Westseite, Urwald I.—II. (2 Ex.).

Die Zeichnung des Gesichts entspricht den Angaben HAGLUNDS*) über Kameruner Exemplare, indem sich auf dem rötlichgelben bis strohgelben Grunde der Stirn zwei dunkle, je aus einem runden Fleck der Mesopleurite entspringende

*) 1899. Öfv. K. Vet.-Akad. Förh., p. 53.

Schrägbinden im Winkel vereinigen. Der SIGNORET'schen Diagnose dürften, wie meistens, recht mäßig erhaltene Stücke zugrunde liegen.

30. *Lepyronia aethiops* Dist.

(Taf. II, Fig. 7.)

Da die Beschreibung und Abbildung bei DISTANT*) wahrscheinlich auf einem ziemlich abgeriebenen Exemplare fußt, gebe ich nach den beiden untereinander gleichen Stücken, die mir vorliegen, eine Abbildung, die das Nötige rascher zeigt als Worte. Kopf und Pronotum entsprechen der Diagnose, dagegen sind die Deckflügel reicher gemustert. Auf der Mitte der Stirn ist die auch bei *Clovio* Stal so häufige gewinkelte schwarze Binde, die sich bis auf die Mesopleurite erstreckt. Der Hinterleib ist bis auf das Genitalsegment schwarz.

♀: Long. c. tegm. 7—7,5 mm.

Ruwezori-Fuß, Westseite II. (1 ♂, 1 ♀).

31. *Sepullia murrayi* (Sign.).

Hemiapteris viridicollis Melichar 1905. Wien. Ent. Ztg., v. 24, p. 291.

Sepullia curtula Jacobi 1910. Wiss. Ergebn. schwed. Kilim.-Exp., p. 118, Tab. I, Fig. 20.

Das vorliegende Stück dieser oberseits sehr veränderlich gefärbten Art hat den Scheitel und das Pronotum olivengrün, Schildchen und Deckflügel kastanienbraun.

Nördlich vom Kiwu-See: Niragongo, 2700 m, X. (1 Ex.).

MELICHAR beschreibt a. a. O. eine Cercopide unter der Gattung *Hemiapteris* Jac., gibt aber gleichzeitig an, daß sie äußerlich *Penthimia* oder *Clastoptera* gleiche. Es ist daher kaum begreiflich, daß er seine Art zur ersteren Gattung stellte, mit der sie kaum die oberflächlichste Ähnlichkeit hat; außerdem besitzt sie normale Flügel, *Hemiapteris* nur verkümmerte. Ein Blick auf meine Diagnose dieses Genus und auf die beigegebene Abbildung der typischen Art, hätten den Herrn Kollegen wohl vor diesem Fehlgriffe bewahren können, der mir noch die unangenehme Folge brachte, daß ich die Art unter dem Namen *Sepullia curtula* Jac. als neu beschrieben habe, weil man hinter dem MELICHAR'schen *Hemiapteris* unmöglich eine *Sepullia* suchen konnte. Erst unlängst fiel mir die Ähnlichkeit der Farbenbeschreibung bei MELICHAR auf und enthüllte mir den Zusammenhang. Die Verantwortung für das Entstehen des Synonyms muß ich unter solchen Umständen ablehnen.

Zusatz. Neuerdings hat E. SCHMIDT**) darauf hingewiesen, daß *S. curtula* Jac. ein Synonym zu *S. murrayi* (Sign.) ist, und ich finde dies durch den Vergleich mit einer größeren Anzahl von Exemplaren aus Togo und Kamerun (dem Berliner Museum gehörig) bestätigt. Das kleine Tier hat also eine ausgedehnte Verbreitung im heißen Afrika.

*) 1909. Trans. Zool. Soc., v. 19, p. 82, Tab. 2, Fig. 5, 5a.

**) 1911. Stett. Ent. Zeit., p. 289.

Fam. Jassidae.

Unterfam. Ulopinae.

Odomas n. g.

Nähte zwischen Stirn und Scheitel verwachsen, die Jochstücke des letzteren anscheinend auf die Unterseite des Kopfes gebogen; Ocellen fehlen; Stirn an der Basis tief ausgehöhlt, nach dem Apex hin mäßig gewölbt; Clipeus rechteckig, lang. Pronotum breit, fast rechteckig, wenig gewölbt. Deckflügel ledrig, mit wulstig erhabenen Adern, einschließlich der Clavusnaht; im Costalfelde und gegen die Apikalteile von Corium und Clavus undeutliche Netzaern. Flügel fehlen. Vorder- und Mittelschienen glatt, die vierkantigen Hinterschienen längs der einen oberen und unteren Kante mit kräftigen Dornen besetzt.

Typus der Gattung ist:

32. *Odomas myops* n. sp.

(Taf. II, Fig. 10, 10a—b.)

Dunkel ockergelb; ein Mittelstrich und eine undeutliche Querbinde des Scheitels, zwei Flecke auf den umgebogenen Jochstücken, der Winkel der Stirnbasis zwischen diesen, drei parallele, etwas verwischte Längslinien im unteren Teile der Stirn, die Außenränder der Wangen, eine verkürzte Mittellinie und zwei seitliche Flecke des Pronotums dunkel rotbraun. Brust und Schildchen schwarz, letzteres mit hellgelben Vorderwinkeln. Beine rötlichbraun. Deckflügel trübe graugelb, die Adern streckenweise gelblichweiß, wodurch etwa in der Mitte eine undeutliche helle Querbinde entsteht. Unterseite des Abdomens dunkelrotbraun, an der Basis und die Hinterränder der Segmente schwärzlich.

Scheitel knapp halb so lang wie das Pronotum, sein Vorderrand sanft gebogen, in der Mitte und vor den Augen etwas eingeschweift; auf der Fläche zwei stark erhabene Buckel, die bei flüchtiger Betrachtung Ocellen vortäuschen können; die übergebogenen Jochstücke haben die Form zweier spitzwinkliger Dreiecke mit etwas gekrümmten Längsseiten, die sich mit den Spitzen an der Stirnbasis berühren; auf der Fläche dieser Fassetten eine tiefe Grube, die unteren Seitenwinkel erhaben und — von oben gesehen — den vorderen Scheitelrand überragend. Gesicht etwa so breit wie lang; Clipeus über die Wangenränder verlängert; Schnabel die Hinterhöften erreichend. Deckflügel halbledrig, mäßig gewölbt, Apikaldrittel stark verschmälert infolge des etwas eingeschweiften Suturalrandes; Costalrand gleich hinter der Basis stark, dann gleichmäßig gebogen.

Long. c. tegm. 3,5 mm.

Ruwenzori, Westabhang, 2500 m, II. (1 Ex.).

Die Einreihung dieser Gattung ist nicht leicht. Sie weicht von *Ulopa* Fall. durch die nicht gewölbte, großenteils sogar eingedrückte Stirn ab, von den *Paropini*, insbesondere *Megophthalmus* Curt., durch die fehlenden Nebenaugen und die eigentümliche Scheitelbildung, besonders die nicht aufgebogenen Ränder; von beiden unterscheidet sie auch die ansehnliche, wenn auch nur zwei Kanten einnehmende Beborstung der Hinterschienen. Indessen glaube ich am besten zu tun, wenn ich *Odomas* M. vorläufig zu den *Ulopinac* stelle.

Unterfam. Ledrinae.

33. *Tituria laboulbenii* (Sign.).

NW-Ruanda, Bugoie-Urwald, 2500 m, XI. (1 ♀).

Die Deckflügel sind hellgrün, während SIGNORET*) und STÅL**) sie auf Grund desselben typischen Exemplares als kastanienbraun beschreiben; letztere Abweichung kann leicht durch mangelhaftes Trocknen entstanden sein.

34. *Petaloccephala raniceps* n. sp.

(Taf. III, Fig. 18.)

Grünlichgelb; die Basalhälfte der Deckflügel, Brust und Unterseite des Bauches sowie Hüften und Schenkel bleichgelb; Geäder im Apikalteile der Deckflügel, Spitzen der Tibien und die Tarsen hell spangrün.

Kopf ein wenig länger und etwas schmaler als das Pronotum, an der breitesten Stelle hinter den Augen $1\frac{2}{3}$ mal so breit wie lang, vorn elliptisch begrenzt, die Scheitelfläche längs der kaum gekielten Mittellinie bis dicht vor die etwas aufgebogenen Spitze eben, nach den Seiten zu sanft abschüssig; Ocellen von der Mittellinie etwa so weit entfernt wie vom Hinterrande des Scheitels. Gesicht mit deutlichem Mittelkiel, zu dessen Seiten, und zwar besonders vor den Augen, erheblich vertieft. Pronotum ziemlich gewölbt, zumal an der Basis, Vorderrand stark gebogen, Hinterrand schwach gebuchtet, Seitenränder nach vorn deutlich konvergent. Schildchen etwas breiter als lang, die Basalwinkel etwas nach vorn ausgeschweift. Deckflügel steil dachförmig gestellt, breit, nicht ganz dreimal so lang wie in der Mitte breit; Apex innen fast gerade abgeschrägt.

Long. c. tegm. 15,5 mm, Lat. bas. pron. 4,5 mm.

Beni am Semliki, Urwald I. (1 ♀).

Von *P. platyops* Jac. durch wesentlich breitere Körperform, namentlich der Deckflügel, verschieden; ferner ist der Scheitel viel kürzer, das Pronotum vorn mehr, hinten weniger bogig begrenzt und die Oberfläche durch feinere Punktierung glänzender. *P. wahlbergi* Stål unterscheidet sich durch den kurzen, halbrunden Scheitel und die geringere Größe.

*) 1858. Thoms. Arch. ent., v. 2, p. 341.

**) 1866. Hemipt. Afr., v. 4, p. 103.

Unterfam. Membracinae.

35. *Oxyrrhachis gibbulus* Mel.

Oberer Ituri I. (1 Ex.).

36. *Leptocentrus limbipennis* n. sp.

(Taf. III, Fig. 12.)

Körper und Beine pechschwarz, mit einigem Glanze und kurzem, abstehendem Flaumhaar von blaßgelber Farbe; Deckflügel weingelb, die innerste Basis schwarz, ein die Außenhälfte bis auf $\frac{3}{4}$ ihrer Länge einnehmendes Feld kastanienbraun und zwar mit zunehmender Tiefe des Farbtones von innen nach außen. Flügel rauchgrau mit dunklerem Geäder.

Pronotum grob punktiert; Metopidium fast senkrecht, in der Mitte etwas gewölbt und mit deutlichem, auf den Fortsatz übergehendem Mittelkiel; Hörner kurz wagerecht, etwas nach hinten gekrümmt, schlank, dreikantig, aber auf der oberen Fassettenfläche noch ein kräftiger Kiel. Fortsatz so lang wie der Hinterleib, hinter der Schildchenspitze etwas nach unten gebuchtet, die Spitze ebenfalls nach unten geneigt in Anschmiegun an den Innenrand der Deckflügel; selten ist er bis gegen die Spitze hin gerade; an der Basis ist oben eine knopfartige Anschwellung, bald stark ausgebildet, bald verflacht mit allen Übergängen bis zu völligem Verschwinden. Schildchen, wenn unverletzt, dem Abdomen aufliegend, Spitze etwas aufgebogen und in wechselnder Ausdehnung eingekerbt. Schnabel die Hinterhüften erreichend.

Long. c. tegm. 10 mm.

Ruwenzori, Westseite, 2000 m, II.

7 Ex. und eine wahrscheinlich zugehörige Larve. Eins war für sich in Alkohol aufbewahrt mit der Fundortsangabe „Kwidjwi, K. GRAUER XI. 07“, doch möchte ich einen Irrtum in der Herkunftsbezeichnung nicht für ausgeschlossen halten, da es auffällig wäre, wenn diese von einem isolierten Bergkegel in ziemlicher Höhe gelieferte Art auch mehr als zwei Breitengrade südlicher im Tieflande vorkäme.

37. *Xiphopoeus phantasma* (Sign.).

Albert-See, Kassenje III. (1 Ex.).

Die Bestimmung stützt sich auf Vergleich mit den Typen der SIGNORET-schen Sammlung, die mir Herr Kollege HANDLIRSCH freundlicherweise gesehen hat.

38. *Centruchus fuscipennis* (Germ.).

SW-Albert-See, Undussuma, 1050 m, VIII. (1 Ex., STUHLMANN c.).

39. *Centrotus alticornis* Jac.

(Fig. A, a—c.)

Es liegt nur ein sehr frisches Stück vor, das an den Seiten des Metopidiums und der Brust, hinter den Hörnern, auf dem Schildchen und unter dem Fortsatze einen dicken, schmutzigweißen Filz trägt. Auf den Deckflügeln ist vor der Mitte eine unterbrochene, wenig deutliche, hinter ihr eine deutliche hyaline Querbinde (von ersterer sind Spuren auch bei dem einen typischen Exemplare in meiner Sammlung zu sehen).

Vom Körperbau des Typus (Fig. A, a) weicht das vorliegende Stück (Fig. A b—c) nicht unerheblich durch folgende Besonderheiten ab: der Mittelkiel des Metopidiums ist sehr scharf; die Hörner viel kürzer und plumper, von vorn gesehen mehr wagerecht gestellt, die Spitzen etwas nach unten gekehrt und die obere Fassettenfläche schief

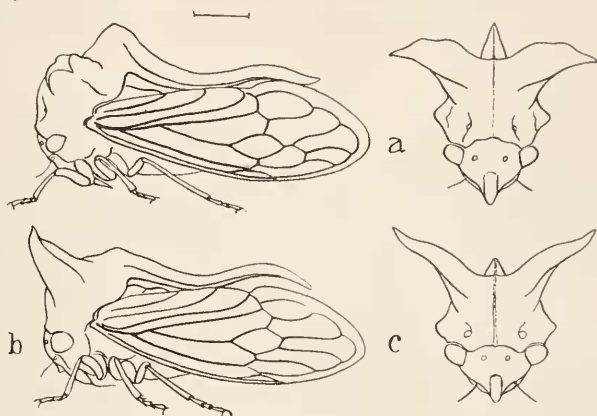


Fig. A. *Centrotus alticornis* Jac.

nach vorn geneigt, die hintere Kante etwas gezähnelte; die basale Anschwellung des Fortsatzes ist sehr hoch und bildet einen rechten Winkel. So bedeutend diese Abweichungen erscheinen mögen, wage ich doch keine artliche Trennung darauf zu gründen, weil gerade in bezug auf Gestalt, Länge und Stellung der Pronotumhörner die Variationsweite vieler Species unter den Centrotinen recht groß ist — z. B. bei *Centruchus fuscipennis* (Germ.) und *Leptocentrus taurus* (F.) — und die drei bisher bekannten Stücke der Art über die Veränderlichkeit noch keine genügende Auskunft geben.

Ruwenzori, Westseite, 2500 m, II. (1 Ex.).

40. *Centrotus subnodosus* n. sp.

(Taf. III, Fig. 13.)

Braunschwarz, matt, mit kurzen gelben Härchen bekleidet; auf den Wangen, Brustseiten und Basalwinkeln des Schildchens ein dicker weißer bis goldgelber Filz. Deckflügel dunkel ockergelb mit schwarzer Basis; letztere und die Adern im frischen Alter mit zerstreuten, abstehenden Börstchen besetzt.

Im Bau mit *Centrotus cornutus* (L.) nahe verwandt; die Unterschiede sind: Scheitel hinter den Ocellen der Breite nach deutlich eingedrückt; auf dem Metopidium hinter dem Vorderrande eine flache dreieckige Grube, über welcher der Mittelkiel beginnt; Hörner schlanker, teilweise auch länger, was jedoch variiert, ihre obere Fassettenfläche nicht wagerecht, sondern etwas nach vorn

geneigt, die vordere Kante stumpfer; Fortsatz mehr gewellt, der Anfang vom Schildchen viel weiter abstehend und die untere Verdickung erheblich stärker, knotenförmig.

Auch mit *C. flagellifer* Sign. besteht einige Ähnlichkeit, aber die Seitenhörner von *C. subnodosus* sind viel größer und überragen oben das Metopidium beträchtlich; außerdem sind die Deckflügel anders gefärbt.

Long. c. tegm. 8 mm.

Zur Abteilung aa STALS (1866, p. 94) gehörend.

Ruwenzori-Fuß, Westseite II.; Kiwu-See, SO-Ufer, VIII. (2 Ex.).

41. *Anchon schubotzi* n. sp.

(Taf. III, Fig. 14, 14a.)

Mattschwarz; Beine hell gelbbraun; Deckflügel schwarzbraun, am Innenrande hinter der Clavusspitze ein hyaliner Fleck. An den Flanken und der Schildchenbasis sind Spuren einer filzigen Behaarung zu sehen (aus Alkohol!).

Kopf und Pronotum wie bei *A. nodicornis* (Germ.), nur das letztere höher und gröber punktiert; Hörner sehr lang und zierlich, zusammengedrückt, Vorder- und Hinterkante fein gesägt, Apex blattartig verbreitert mit aufgebogenem hinterem Flügel. Fortsatz etwas über die Spitzen der Deckflügel hinausragend, sehr weit vom Körper abstehend, das Knie mit einem schief nach oben gerichteten Zahne bewaffnet, der hintere Ast fast S-förmig gebogen, oberhalb zu einer scharfen Schneide zusammengedrückt, im ganzen Verlaufe beiderseits ein Längskiel, Ober- und Unterkante fein gezähmelt.

♀ Long. c. tegm. 9,5 mm.

Ruwenzori-Fuß, Westseite II. (1 Ex.).

Dem Zoologen der herzoglichen Expedition, Herrn Dr. SCHUBOTZ, sei diese ausgezeichnete Art gewidmet.

Unterfam. Jassinae.

42. *Tettigoniella nigrinervis* (Stal.).

Beni am Semliki (Urwald) I.; Ruwenzori, Westseite, 2500 m, II.; Kiwu-See: Kissenji, Kwidschi IX. (7 Ex.).

43. *Kolla albida* (Walk.).

Usumbura am Tanganjika XI.—XII. (1 Ex.).

44. *Kolla semipellucida* n. sp.

Oberseits schwarzbraun; auf dem Scheitel eine feine, helle Längslinie; Gesicht, Brust und Beine gelblichweiß, Stirnbasis mit dunkeln Querlinien; Deckflügel dunkelbraun, Mitte des Coriums und die Apikalhälfte heller; ein

Costalraum hinter der Mitte, zwei Längsbinden im Clavus, eine weitere in der Basalhälfte des Coriums, mehrere rundliche Flecke neben der Clavusspitze und vor dem Apex des Coriums hyalin. Flügel graubraun mit dunkeln Adern.

Abdomen schwarzbraun mit hellen Segmenträndern (aus Alkohol!).

Kopf stumpf kegelförmig; Ocellen doppelt so weit voneinander wie von den Augen, vom hinteren Scheitelrande weit entfernt; Stirn mäßig gewölbt. Pronotum in der Mitte und an den Seiten fast gleichlang, Hinterrand flachwinklig eingeschnitten.

Long. c. tegm. 5,5 mm.

Vulkan Karissimbi, 2800 m, XI. (1 ♂).

45. *Krisna strigicollis* (Spin.).

Siva reticulata Melichar 1904. Wien. Ent. Zeit., v. 24, p. 300.

Von den Beschreibungen SIGNORETS*) und DISTANTS**) nur abweichend durch rote Färbung der Vorder- und Mittelschienen und des Endes der Hinterschienen, sowie sämtlicher Tarsen. Allerdings ist nach DISTANT l. c. diese weitverbreitete Art von recht veränderlicher Zeichnung.

Beni am Semliki, Urwald I. (1 Ex., „Köderfang an Vogelleichen“); ohne nähere Fundortsbezeichnung (GRAUER c., 1 Ex.).

Pseudobalbillus n. g. *Acocephalinorum*.

Scheitel vor den Augen parallelseitig verlängert, vorn stumpfwinklig gerundet, Vorderrand als eine glatte Leiste ausgebildet, die nach außen hin etwas breiter wird; Fühlergruben ganz nach oben gerückt auf jene leistenartige Grenze zwischen Scheitel und Stirn, neben die Augen; Ocellen sehr klein, aber deutlich, ebendasselbst in der Nähe der Fühlergruben; Gesicht ganz plattgedrückt, Stirn ausgehöhlt. Auch die Vorder- und Mittelschienen mit kräftigem Borstenbesatz. Deckflügel mit einfacher Reihe von Apikalzellen.

In der eigentümlichen Scheitelform: viel Ähnlichkeit mit *Balbillus* Dist.***) zeigend, weicht die Gattung doch in mehreren Charakteren sehr ab, insbesondere in der Stellung der Fühlergruben, Abplattung des Gesichts und dem Fehlen der anteapikalen Zelle im Deckflügel (von Herrn DISTANT freundlichst bestätigt). Typus:

46. *Pseudobalbillus protrudens* n. sp.

(Taf. III, Fig. 19, 19a.)

Scheitel sandgelb, am Vorderrande 6 etwas verwischte braune Flecke, dahinter jederseits ein großer ockergelber Halbkreis; Gesicht kastanienbraun,

*) 1880. Ann. Soc. Ent. Fr., p. 197.

**) 1907. Fauna Br. Ind., Hom., v. 4, p. 297.

***) 1907. Fauna Brit. Ind., Homopt., v. 4, p. 287.

Stirnbasis gelblich. Pronotum und Schildchen grauweiß, ersteres von vorn nach hinten mit zwei einander abwechselnden Querreihen von orangegelben und braunen Fleckchen gezeichnet, Schildchen mit schwarzbraunen Signaturen. Beine weißlich, Schienen schwarz geringelt. Deckflügel halbdurchscheinend, gelblich mit schwarzbrauner, längs des Costalrandes verwischter Marmorierung, an deren Stelle dort eine Reihe schwärzlicher Querstrichel; in den Zwischenräumen der Längsadern eine Anzahl großer, runder, bläulichweißer Flecken. Hinterleib rötlichbraun, unten mit hellen Hinterrändern der Segmente (aus Spiritus!).

Scheitel in der Mittellinie so lang wie zwischen den Augen breit, die Fläche in der Mitte etwas eingedrückt; Stirn sehr glatt und glänzend, die Fläche in der Mitte quer eingedrückt, in der Höhe der Fühlergruben fast so breit wie lang, die Seitenränder gradlinig. Pronotum wenig kürzer als der Kopf, quer, mäßig gewölbt, Vorderrand stark gebogen, Hinterrand gerade. Deckflügel mit vier Apikalzellen und unbedeutendem Anhang. Im Flügel entsendet der 1. Radius einen gebogenen Gabelast zur Costa; beider Vereinigung bildet wieder eine Gabel, deren Äste in die Umfangader münden.

♂: Gonapophysen $2\frac{1}{2}$ mal so lang wie an der Basis breit, zusammen nach der Spitze lanzettlich verschmälert; Außenränder an der Basis beborstet.

Long. c. tegm. 4,6 mm.

Banalia am Aruwimi V. (1 ♂).

47. *Jassus centroafricanus* n. sp.

Pechschwarz; Vorderrand, Seitenränder und Mittelkiel des Scheitels, Seitenränder der Stirn von der Basis bis zu den Fühlergruben, Spitze des Clipeus, Vorder- und Mittelbeine mit Ausnahme der Hüften und Unterseite der Schenkel ockergelb. Deckflügel schwarz mit zerstreuten, wenig auffallenden gelben Knötchen auf den Adern; hinter der Mitte am Costalrande ein großer hyaliner Fleck. Flügel schwarzgrau (aus Alkohol!).

Scheitel hinten fast nur halb so breit wie der Querdurchmesser eines Auges, fast doppelt so lang wie hinten breit; Stirn ohne Mittelkiel, Clipeus apikal verbreitert. Pronotum nur oberflächlich gekörnelt, glänzend.

Q: Das letzte Bauchsternit scheint der ganzen Breite nach stumpfwinklig ausgeschnitten zu sein.

Long. c. tegm. 7,5 mm.

Kiwu-See: Insel Kwidschi XI. (GRAUER c., 1 Ex.).

Verwandtschaft mit *Jassus aubei* (Sign.) und daher in SPANGBERGS*) Abteilung D einzureihen, aber durch die Scheitelbildung, ebenere Oberfläche des Pronotums und Zeichnung der Deckflügel verschieden.

*) 1878. Öfv. K. Vet.-Akad. Förh., p. 22.

48. *Jassus limus* n. sp.

(Taf. III, Fig. 17, 17 a.)

Schwarz; eine Grenzlinie zwischen Scheitel und Stirn, Schnabel, Vorder- und Mittelbeine und die Hinterränder der Abdominalsegmente gelblichweiß; am Außen- und Innenrande der Deckflügel vor dem Apex ein bindenähnlicher hyaliner Fleck. Flügel graubraun.

Scheitel fast doppelt so breit wie der Querdurchmesser eines Auges, nach vorn wenig verbreitert, vorn stumpfwinklig, nach vorn abschüssig und vor der Spitze etwas vertieft, die Fläche mit feinen Längs- und Schrägrissen; Ocellen auf die Seite vor die Augen gerückt, auf einem kleinen spitz-dreieckigen Felde; Stirn glatt, Clipeus apikal verbreitert. Pronotum querrunzlig, mit scharfem Mittelkiel. Vorder- und Mitteltibien zweiseitig stark beborstet (aus Alkohol!).

Q: Long. c. tegm. 6,5 mm.

Südlich vom Albert-Edward-See: Rutschurru-Ebene II. (1 Ex.).

Die Stellung der Ocellen ist ungewöhnlich, aber meines Erachtens vorläufig nicht zur generischen Trennung von *Jassus* F. hinreichend, weil sich bei gewissen Arten dieser Gattung, z. B. bei *J. tergipictus* Jac., Übergänge nachweisen lassen.

Nephoris n. g. *Jassinorum*.

Kopfbildung wie bei *Athysanus* Burm., Ocellen fehlen. Deckflügel stark verkürzt, ohne jede Aderung; Flügel fehlen. Abdominaltergite stark chitiniert. An der Außenseite der Hinterschienen zwei Reihen langer, starker Dornen, diese im übrigen wie die Vorder- und Mittelbeine mit feinen Borsten besetzt.

Obwohl eine echte Jassine und sicher mit *Athysanus* nahe verwandt, muß die Abtrennung schon seit stammesgeschichtlich langer Zeit bestehen, worauf der Verlust von Nebenaugen, Flügeln und Geäder der Deckflügel, sowie die Panzerung des Hinterleibsrückens hindeuten. Typus:

49. *Nephoris chalybaea* n. sp.

(Taf. III, Fig. 15, 15 a.)

Schwarz mit blauem, violetttem und grünlichem Glanze wie oxydierter Stahl; Hinterschienen mehr rostbraun. Die ganze Oberseite mit anliegenden gelblichen Flaumhärchen besetzt. Scheitel mit feinen Längs-, Pronotum und Schildchen mit feinen Querrunzeln. Deckflügel grob punktiert bis runzlig. Scheitel abgerundet stumpfwinklig; Stirnfläche fast eben, etwas matt; Clipeus über die unteren Wangenränder hinausragend; Schnabel kurz, die Mittelhüften kaum erreichend. Schildchen doppelt so breit wie lang. Deckflügel kaum das 1. Abdominaltergit bedeckend, hinten schwach bogig-gestutzt (aus Alkohol!).

Q: Letztes Bauchsternit sehr lang, in der Mitte ein ganz schmaler, parallelseitiger Einschnitt, der Hinterrand beiderseits daneben mit rundlicher Ausladung.

Long. c. tegm. 4,5 mm.

Mohasi-See in Kissaka VIII. (1 Ex., „Köderfang toter Vogel“).

Ozias n. g. incertae sedis.

Scheitel in der Mitte wulstig gewölbt, mit gleichmäßig gerundetem Übergange in die Stirn, obere Stirnnaht undeutlich; Ocellen auf dem Übergange, deutlich, voneinander ebensoweit entfernt wie von den Netzaugen; Stirn wenig gewölbt; Zügel sehr lang, bis zur Fühlergrube ausgedehnt; Clipeus den unteren Wangenrand beträchtlich überragend, Schnabel bis zu den Hinterhüften reichend. Deckflügel sehr kurz, mit deutlichen Resten der Längsadern; Flügel fehlen. Vorder- und Mittelbeine sehr fein behaart, an drei Kanten der Hinterschienen zerstreut stehende mittellange Borsten.

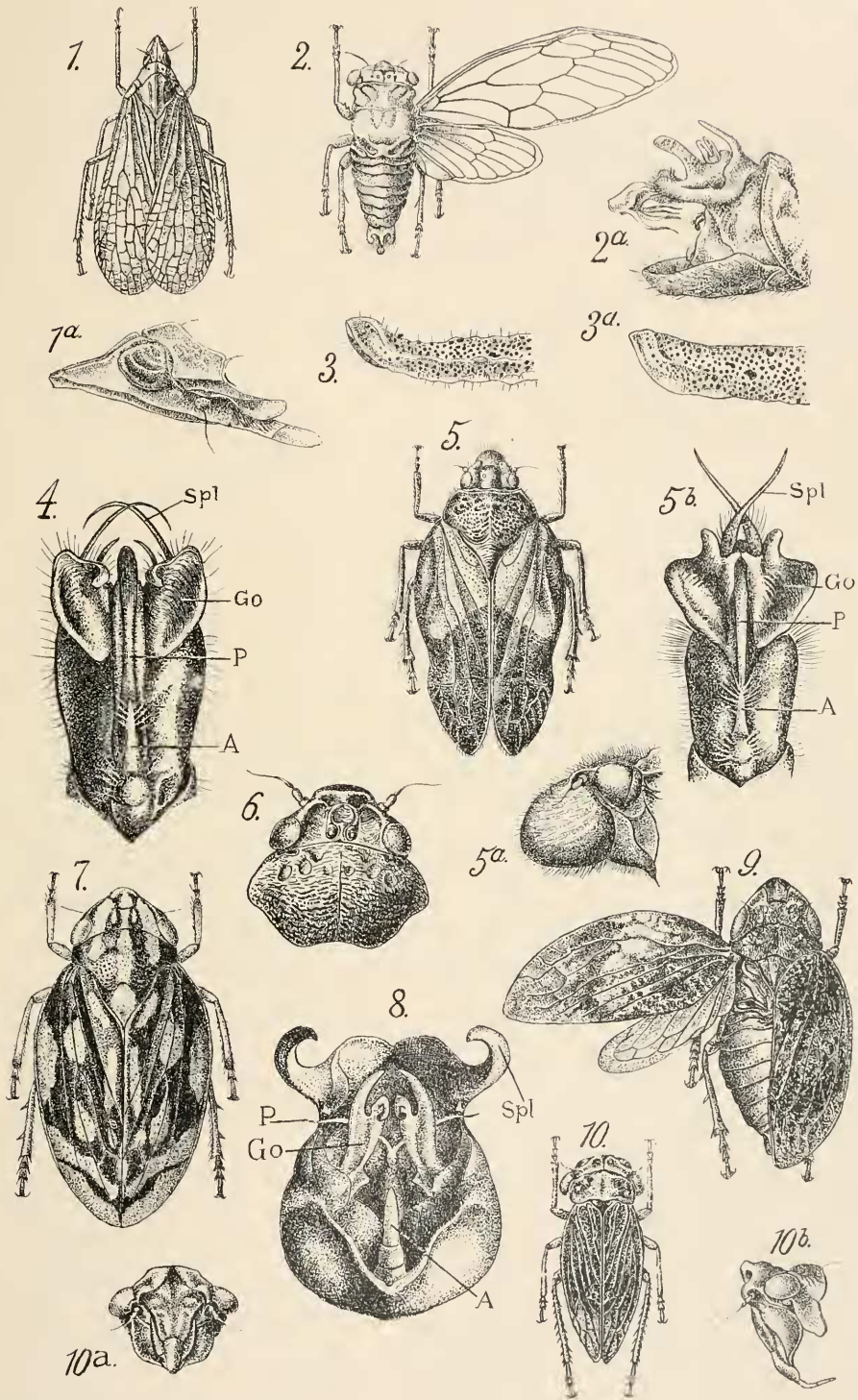
Ich bin im Zweifel, ob diese Gattung, die ich leider ebenfalls nur nach einem Stück beschreiben kann, zu den *Ulopinæ* oder *Jassinæ* gehört. Nach der Kopfbildung mit dem nicht winklig begrenzten Scheitel paßt sie nicht recht in die Tribus *Jassini* der letzteren Unterfamilie, durch den gleichmäßigen Übergang zwischen Scheitel und Stirn sowie durch die nicht unbedeutende Bewehrung der Hinterschienen entfernt sie sich von den Ulopinen, mit denen sie jedoch eine gewisse äußerliche Ähnlichkeit hat. Ich wage daher über die systematische Zugehörigkeit vorderhand keine Entscheidung zu fällen. Typus:

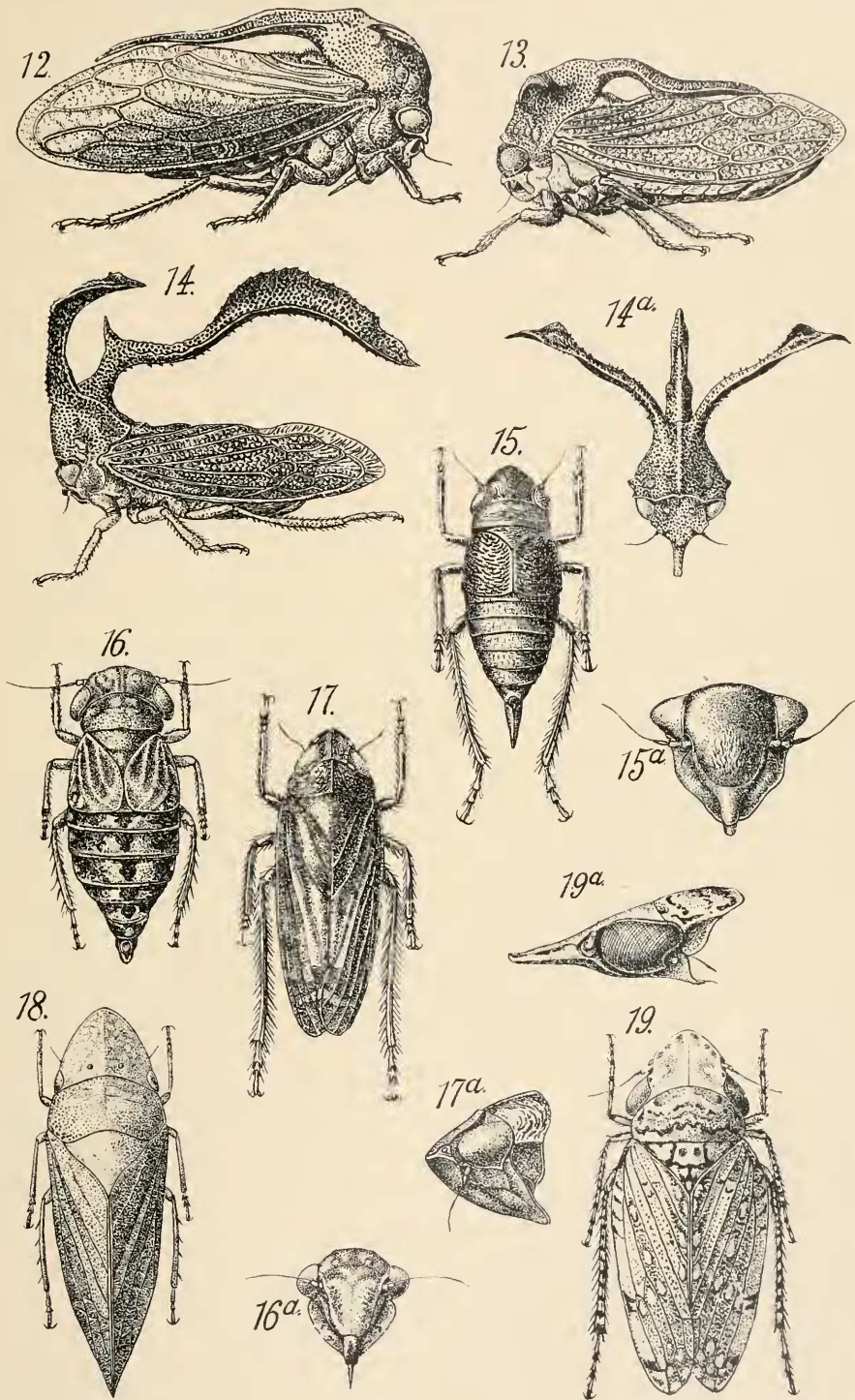
50. *Ozias pedestris* n. sp.

(Taf. III, Fig. 16, 16a.)

Lederbraun; ein großer Fleck zwischen jedem Auge und der Stirn, der Winkel der Zügel zwischen Stirn und Clipeus und die Spitze des letzteren, die Brustseiten, ein basaler Fleck und apikaler Ring der Vorderschenkel, die Apices der Schienen und Tarsen an den Vorder- und Mittelbeinen schwarz. Pronotum mit zwei breiten schwarzen Flecken hinter den Augen. Deckflügel mit schwärzlichem Grunde zwischen den Aderresten und einigen weißen Punkten am Hinterrande. Abdomen oben mit einer Mittelbinde aus rundlichen braunen Flecken und zwei breiteren Seitenbinden; Sternite mit Ausnahme des Hinterrandes im ganzen dunkelbraun, auf jedem Pleurit ein dunkles Fleckchen (aus Alkohol!).

Fühlergruben senkrecht gestellt, so daß der scharfe Innenrand, von oben gesehen, etwas über den Scheitelrand vorsteht und eine Ecke vortäuscht; Clipeus bis zum unteren Wangenrande gleich breit, dann etwas verschmälert, Apex etwas eingekerbt. Pronotum vorn bogig, hinten fast gerade, Fläche fast eben. Schildchen etwas breiter als lang. Deckflügel mit dem Hinterrande des ersten Abdominaltergits abschneidend, hinten gerade gestutzt, Apikalwinkel abgerundet,





Suturalwinkel fast rechtwinklig. Körperoberfläche mit ganz kurzen, in feinen zerstreuten Grübchen stehenden Härchen besetzt.

♂ Long. corp. 3 mm.

Mohasi-See in Kissaka VIII. (1 Ex., „Köderfang toter Vogel“).

Figurenerklärung.

Tafel II.

- Fig. 1. *Dictyophora lacustris* Jac. (a Kopf von der Seite).
„ 2. *Panka silvestris* Jac. (a männliche Genitalanhänge).
„ 3. *Zanna intricata* (Walk.). Kopffortsatz (a derselbe von *Z. punctata* (Ol.)).
„ 4. *Locris neumanni* Jac. Männliche Genitalanhänge von oben. A After, Go Gonaphysen, P Penis, Spl Seitenplatten.
„ 5. *L. ochroptera* Jac. (a Kopf im Profil, b männliche Genitalanhänge).
„ 6. *Pisidice coruscans* Jac. Kopf und Pronotum.
„ 7. *Lepyronia aethiops* Dist.
„ 8. *Tomaspis graueri* Jac. Männliche Genitalanhänge.
„ 9. *Hemipoophilus antaeus* Jac.
„ 10. *Odomas myops* Jac. (a Gesicht, b Kopf im Profil).

Tafel III.

- Fig. 12. *Leptocentrus limbipennis* Jac.
„ 13. *Centrotus subnodosus* Jac.
„ 14. *Anchon schubotzi* Jac. (a von vorn).
„ 15. *Nephoris chalybaea* Jac. (a Gesicht).
„ 16. *Ozias pedestris* Jac. (a Gesicht).
„ 17. *Jassus linus* Jac. (a Kopf im Profil).
„ 18. *Petalocephala raniceps* Jac.
„ 19. *Pseudobalbillus protrudens* Jac. (a Kopf im Profil).